

PERSONALIA



ADT: NEUER VIZEPRÄSIDENT KOMMT AUS REGENSBURG

Dr. Thomas Dieffenthal, der Geschäftsführer der

BioPark Regensburg GmbH, wurde zum Vizepräsidenten des Bundesverbandes der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Technologie- und Gründerzentren (ADT) mit Sitz in Berlin gewählt. Er ist seit 2011 Mitglied des Vorstandes und Sprecher der Arbeitsgruppe des BioParks. Der 1988 gegründete Bundesverband umfasst 152 Innovations-, Technologie- und Gründerzentren in Deutschland.

Foto: BioPark



RAFAEL BALL AN DIE ETH ZÜRICH BERUFEN

Nach sechs Jahren als Direktor der Universitätsbibliothek Re-

gensburg wird Dr. Rafael Ball im März 2015 an die ETH Zürich wechseln. Der promovierte Biologe, der von 1996 bis 2008 die Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich leitete, gilt als ausgewiesener Experte und bringt – so die ETH Zürich in einer Pressemitteilung – eine große Führungserfahrung mit sich.

Foto: Archiv



JAN-PETER SCHWARTZ LEITET KOMMUNIKATION BEI OSRAM

Jan-Peter Schwartz übernimmt mit Wir-

kung vom 1. Oktober 2014 die weltweite Leitung des Bereichs Externe und interne Kommunikation sowie die Aufgabe des Chief Sustainability Officers bei Osram. In dieser Funktion berichtet er an den Osram-Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Dehen. Der langjährige WDR-Wirtschaftsjournalist und Agenturgründer Schwartz hat zuletzt die globale Unternehmenskommunikation des Sektors Siemens Energy verantwortet. Zuvor war er in verschiedenen Positionen beim Energieversorger RWE tätig, zuletzt als stellvertretender Leiter der Konzernkommunikation.

Foto: Osram



WECHSELN IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG DER AGENTUR FÜR ARBEIT REGENSBURG

Johann Götz trat zum 15. Septem-

ber eine Position als Geschäftsführer Operativer Service in der Agentur für Arbeit München an. Die Stelle als Geschäftsführer Operativ bei der Agentur für Arbeit Regensburg übernimmt bis auf weiteres sein bisheriger Stellvertreter Nikolaus Windisch (Foto). Windisch ist insgesamt seit 35 Jahren bei der BA tätig, davon viele Jahre in Führungsfunktionen.

Foto: AA

LESEN SIE AUCH

ASEAN LOCKT DIE FIRMAN

Die Beraterfirma Sanet informierte interessierte Unternehmen über Marktpotenziale in Südostasien. Seite 17

SPIELE MIT POTENZIAL

Technologien aus der Gamesbranche finden zunehmend Eingang in anderen Wirtschaftsbereichen. Seite 17

ZEHN PROJEKTE SIND IM RENNEN

„Mein Betrieb ist fit“ heißt ein Wettbewerb von Barmer GEK und Wirtschaftszeitung. Wir stellen die Gesundheitsprojekte vor. Seite 18

## Nicht vorsorgen ist die teuerste Option

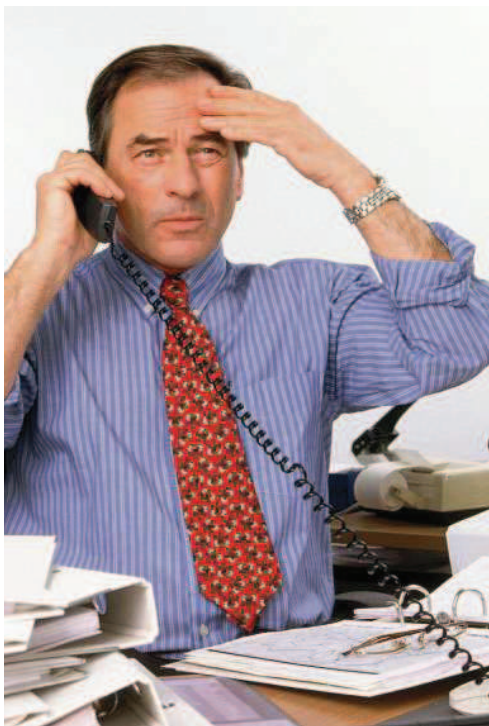
Betriebliches Gesundheitsmanagement gegen psychische Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz

VON MECHTILD ANGERER

REGENSBURG. Unfallgefahren, Erkrankungen des Skelett- und Muskelapparats und der Atemwege, Fehlsichtigkeit aufgrund zunehmender Bildschirmarbeit: Auf die Abwehr dieser Gefahren konzentrierten sich lange Jahre die Krankheitspräventionsprogramme am Arbeitsplatz. Doch in den letzten Jahren läuft ein neues Thema den bekannten Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz den Rang ab: psychische Erkrankungen. Wie das Bundesministerium für Arbeit und Soziales in seinem Bericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2011“, erschienen im Dezember 2012, feststellte, gewinnt Arbeitsunfähigkeit wegen psychischer Erkrankungen immer mehr an Bedeutung. Laut dieser Erhebung, die sich dem Schwerpunkt „Psychische Erkrankungen und psychische Anforderungen in der Arbeitswelt“ widmete, ist bei den Arbeitsunfähigkeitstagen (AU-Tage) der Trend eindeutig steigend. So stieg laut Bericht die Anzahl der AU-Tage aufgrund psychischer Erkrankungen von 41 Millionen im Jahr 2008 auf 59,2 Millionen Tage im Jahr 2011 beziehungsweise von neun Prozent im Jahr 2008 auf 13 Prozent im Jahr 2011. Das Phänomen zieht sich durch alle einzeln betrachteten Berichtsgruppen. Es findet sich wieder bei den Arbeitsunfähigkeitsfällen, bei Männern wie bei Frauen, bei der Gruppe der über und der unter 45-jährigen Arbeitnehmer und bei der Frühberentung. Hier ist die Steigerung besonders alarmierend: Während der Anteil für „Psychische und Verhaltensstörungen“ im Jahr 2000 noch bei 24,2 Prozent aller Frühberentungen lag, stieg er bis 2011 auf 41,4 Prozent.

Arbeitgeber sind in der Pflicht

Die Ausfallzahlen zeigen: Der wirtschaftliche Schaden, der aus dem durch psychische Überlastung herbeigeführten Arbeitsausfall resultiert, ist immens. Deshalb liegt es nicht nur im Interesse der Arbeitnehmer, sondern auch der Arbeitgeber, gegenzusteuern. An dessen Mitverantwortung lässt auch der Gesetzgeber keinen Zweifel: Laut Arbeitsschutzgesetz § 5 gehört zur Gefährdungsbeurteilung auch die Erfassung der psychischen Belastungen. Doch während sich physische Gefahren wie Lärmbelastung oder fallendes Material beim Bau relativ problemlos identifizieren und abwenden lassen, gibt es bei psychischen Belastungsfaktoren ein grundlegendes Problem: Sie lassen sich allenfalls grob an bekannten Trends in der Arbeitswelt



Stress als Grund für Fehlzeiten und Frühverrentungen rückt immer stärker in den Fokus des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Foto: dpa

wie zunehmender Stressbelastung, ständiger Verfügbarkeit auch in der Freizeit und steigendes Arbeitspensum für immer kleinere Belegschaften festmachen. Zum großen Teil sind sie allerdings individuell und an das Empfinden des Betroffenen geknüpft. Das weiß auch Martin Simmel, Geschäftsführer der Professor Wühr und Simmel Gesundheits Management Systeme GbR. „Psychische Belastungsfaktoren zu erheben oder gar zu quantifizieren, ist schlichtweg schwierig. Sie sind nicht nur individuell, sondern auch kaum gegen das Privatleben und seine Belastungen abzugrenzen.“ Eine große Rolle spielen hier die Selbsteinschätzung der Betroffenen, das Auslösen unterstützender und belastender Faktoren und natürlich die Betrachtung der Belastungssymptomatik. Bei regelmäßigen Expertengesprächen im

Institut mit Fachkräften der Arbeitssicherheit wird deshalb an weiteren möglichen Herangehensweisen gearbeitet. Einen ersten Überblick über die Thematik gibt die von der Unfallkasse des Bundes (UK Bund) zusammen mit dem Ministerium des Innern erarbeitete Broschüre „Was stresst“, die auch eine „Prüfliste psychische Belastung“ enthält, zu finden auf [www.uk-bund.de](http://www.uk-bund.de).

Aufgrund der mangelnden klaren Handlungsvorgabe einen Bogen um das Thema zu machen, ist sicherlich die schlechteste Option, weiß Dr. Ingo Striepling, Professor an der OTH Regensburg für Wirtschaftsprivatrecht mit dem Schwerpunkt Arbeitsrecht: „Nur wer physische wie auch psychische Gefahren gleichermaßen analysiert und Gegenmaßnahmen installiert, kann eine Überlastung und da-

mit eine Gefährdung der Arbeitnehmer dauerhaft vermeiden und sich dadurch auch vor juristischen Konsequenzen schützen.“ Das Bundesarbeitsgericht gehe, so Striepling, in seiner Auslegung der gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Arbeitnehmer weit. „Nicht konkrete Gefahren stehen im Fokus der Beurteilung, sondern jede mögliche Gefährdung, unabhängig von ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit.“ Zwar sehe das Arbeitsschutzgesetz in seinen §§ 5 und 6 keine direkten Sanktionen vor, doch die juristischen Fallstricke zeigten sich erst auf den zweiten Blick. „Arbeitnehmer können im Falle fehlender oder fehlerhafter Gefährdungsbeurteilungen, sofern es zu Beeinträchtigungen kommt, Schadensersatz geltend machen. Auch Leistungsträger wie die gesetzliche Unfallversicherung nehmen beim Arbeitgeber Regress. Bei Arbeitsgerichtsprozessen führen Nachlässigkeiten zu gravierenden Nachteilen. Eine krankheitsbedingte Kündigung ohne ein nachweisbares Bemühen des Arbeitgebers um die körperliche und geistige Gesundheit seiner Mitarbeiter ist mittlerweile nahezu ausgeschlossen.“

Mit TCM gegen Stress

Eine Möglichkeit, Stress als einem der Auslöser psychischer Belastungen zu begegnen, hält die traditionelle chinesische Medizin (TCM) bereit. Ihr könnte generell eine größere Bedeutung beim systemischen betrieblichen Gesundheitsmanagement der Zukunft zukommen, da sie auch für die – bei tendenziell immer älter werdenden Belegschaften – zunehmenden zivilisatorischen Erkrankungen Hilfen parat hat. Dr. Erich Wühr, Supervisor des Ambulanzteams der TCM-Klinik Bad Kötzing und Professor für Gesundheitsförderung und Prävention am Gesundheitscampus Bad Kötzing der Hochschule Deggendorf, sieht die Potenziale des präventiv angelegten Medizinsystems vor allem in der Gesundheitsbildung und der tertiären Prävention, die greift, wenn ein Mensch bereits erkrankt ist. „Medizinisches Qi-gong wird erfolgreich zur Behandlung von Stressfolgeerkrankungen und Burn-out eingesetzt“, so Wühr. Begreife man betriebliches Gesundheitsmanagement als planvolle systematische Handhabung der Leistungsfähigkeit seiner Mitarbeiter zum beiderseitigen Wohle, könne TCM ein wichtiger Baustein in weiteren Gesundheitsbereichen sein: Diätetik und Lebensstilschulungen könnten bei Prädiabetes, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen eingesetzt werden.

## Chinesische Gelassenheit

Der Vier-Punkte-Plan der TCM gegen Stress

BAD KÖTZTING. Die Chinesen, so sagt man, sind ein sehr gelassenes Volk. Die traditionelle chinesische Medizin (TCM) weist den Weg zu besserer Gesundheit. Dr. Stefan Hager, Leiter der ersten deutschen TCM-Klinik in Bad Kötzing, hat täglich mit stressbedingt krank gewordenen Menschen zu tun. „Das grundlegende Medizinkonzept der Chinesen baut auf dem Fluss von Energie (Qi) und Körpersäften (Blut) auf. Krank wird man dann, wenn irgendwo eine Blockade herrscht“, erklärt er. Folgende Punkte sollten deshalb beachtet werden:

1. Emotionen kontrollieren: Laut TCM wirkt sich jede übermäßige Emotion negativ auf den Fluss von Energie und Körpersäften aus. Da übermäßige positive Emotionen selten sind, ist es besonders wichtig, sich vor allem von

negativen Gedanken zu befreien.  
2. Ausgleich zwischen Yin (Passivität) und Yang (Aktivität): Wer zu viel auf Achse ist, fühlt sich genauso unwohl wie jemand, der nichts tut. Achtsamkeitsübungen oder Qi-gong sind optimal zur Entspannung.  
3. Gesunde Ernährung: Zu viel und falsch – so ernähren sich die meisten Menschen, lautet das Urteil. Das Essen wird in der Körpermetalle verdaut, die in der TCM eine besondere Bedeutung hat. Hier werden die Körpersäfte aufgebaut, die Energie aus der Nahrung gezogen. Als Faustregel gilt deshalb: viel Obst und Gemüse, wenig tierisches Eiweiß.  
4. Viel Bewegung: Wer sich bewegt, wird warm und besser durchblutet – so bleibt alles im Fluss. (xst)

**DAS MEHR FÜR IHRE KARRIERE.**

**Vorträge und Events**

Besuchen Sie unsere Vorträge zu Zukunfts- und Trendthemen mit anschließendem Get-together: kompaktes Wissen rund um das Thema Führung, verknüpft mit guten Kontakt- und Netzwerkmöglichkeiten. Seien Sie auch dabei bei exklusiven Events für Unternehmer und Geschäftsführer mit ausgewählten Rednern in besonderer Umgebung, z. B. auf Burg Wernberg oder an historischen Orten in Regensburg.

WISSEN ENTSCHEIDEN FÜHREN

Management Kolleg in Ostbayern

Weitere Informationen unter [www.mkolleg.de](http://www.mkolleg.de)